Zeitschrift: Cahiers d'archéologie romande

Herausgeber: Bibliothèque Historique Vaudoise

Band: 186 (2020)

Artikel: "Moenia lata vide" : die römische Stadtmauer von Aventicum, Avenches (Kanton Waadt, Schweiz). Band 1, Synthese

Autor: Flück, Matthias

Kapitel: 2: Methodik

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1052845

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

2 METHODIK

1 Die Tornallaz (T2) mit gegen Norden und Süden anschliessenden Mauerteilen der Kurtine in unrestauriertem Zustand (Postkarte von 1906).

Die Grundlage zur vorliegenden Auswertung der römischen Stadtmauer von *Aventicum*[1] liefert das umfangreiche Korpus an Schrift- und Bildquellen, welche bis in das 17. Jh. zurückreichen. Das Studium dieser Akten in kommunalen, kantonalen und nationalen Archiven bildete den Anfang der Forschungen.

Erste archäologische Dokumentationen von Ausgrabungen und Restaurierungen an einzelnen Komponenten der Stadtmauer sind ab dem mittleren 19. Jh. greifbar[2]. Den bislang umfangreichsten Bestand an Text- und Bilddokumenten zur Stadtmauer liefern die Ausgrabungen und Restaurierungen am Osttor und den anschliessenden Kurtineabschnitten aus den letzten Jahren des 19. Jh. und dem ersten Drittel des 20. Jh. ■ **1**.

Mit der Analyse dieser historischen Dokumente als Basis werden jüngere Ausgrabungen ab den 1960er Jahren mit entsprechend höherer Dokumentationsdichte einer archäologisch-stratigraphischen Auswertung unterzogen. Gleichzeitig bieten bestehende und im Gelände obertägig sichtbare Reste der antiken Mauerstruktur die Möglichkeit von Bauforschungen und deren Korrelation mit den ausgegrabenen Baustrukturen. Dabei dokumentierte der Autor erstmals auch mehrere im Bereich von Donatyre in Kellern neuzeitlich-moderner Wohnhäuser erhaltene Mauern von Zwischentürmen[3].

1 Dieser Name der Stadt ist erstmals um 100 n. Chr. bei Tac. hist. 1, 68, 6 erwähnt und bezeichnet dort die Hauptstadt der Helvetier. Vgl. dazu zusammenfassend de Pury-Gysel 2012, 124–126. **2** Vgl. Forschungsgeschichte, Kap. 4.2. **3** Vgl. Kap. 24.4.2.3 (Zwischenturm T53) und Kap. 24.2.4.5 (Zwischenturm T55). **4** Vgl. Auswertung Westtor, Kap. 5.2.5.5. **5** Vgl. Diskussion Südtor, Kap. 5.2.6. **6** Kat. Arch. 1–Arch. 9. **7** Kat. Arch. 22–Arch. 70. **8** Kat. Arch. 100–Arch. 109. **9** Vgl. Münzliste, Kap. 8.

3 Geoelektrische Prospektion im Bereich des Westtores (Prospektion 2016.04).

Zur Beantwortung bestimmter Fragestellungen, die sich mit dem bestehenden Dokumentationskorpus nicht beantworten liessen, wurden 2015 und 2016 vier Sondierungen am Osttor, am Westtor, am Nordosttor und am vorgelagerten Spitzgraben unternommen und deren Ergebnisse in die Studie integriert ■ 2. Drei geophysikalische Prospektionen galten einerseits dem Westtor (Georadar, Geoelektrik)[4] und andererseits dem mutmasslichen Standort des Südtores in der Dorfmitte von Donatyre (Georadar)[5] ■ 3.

2 Sondierung am Nordosttor. In der Bildmitte ist die Nordwange der Toranlage zu sehen (Sondierung 2015.03).

Aktuelle Ausgrabungen, die infolge von Bauprojekten im Bereich der Stadtmauer nötig wurden, konnte der Autor leiten oder begleiten. Damit war es möglich, die Freilegung und Dokumentation der archäologischen Befunde auf die Fragestellungen der Auswertung abzustimmen.

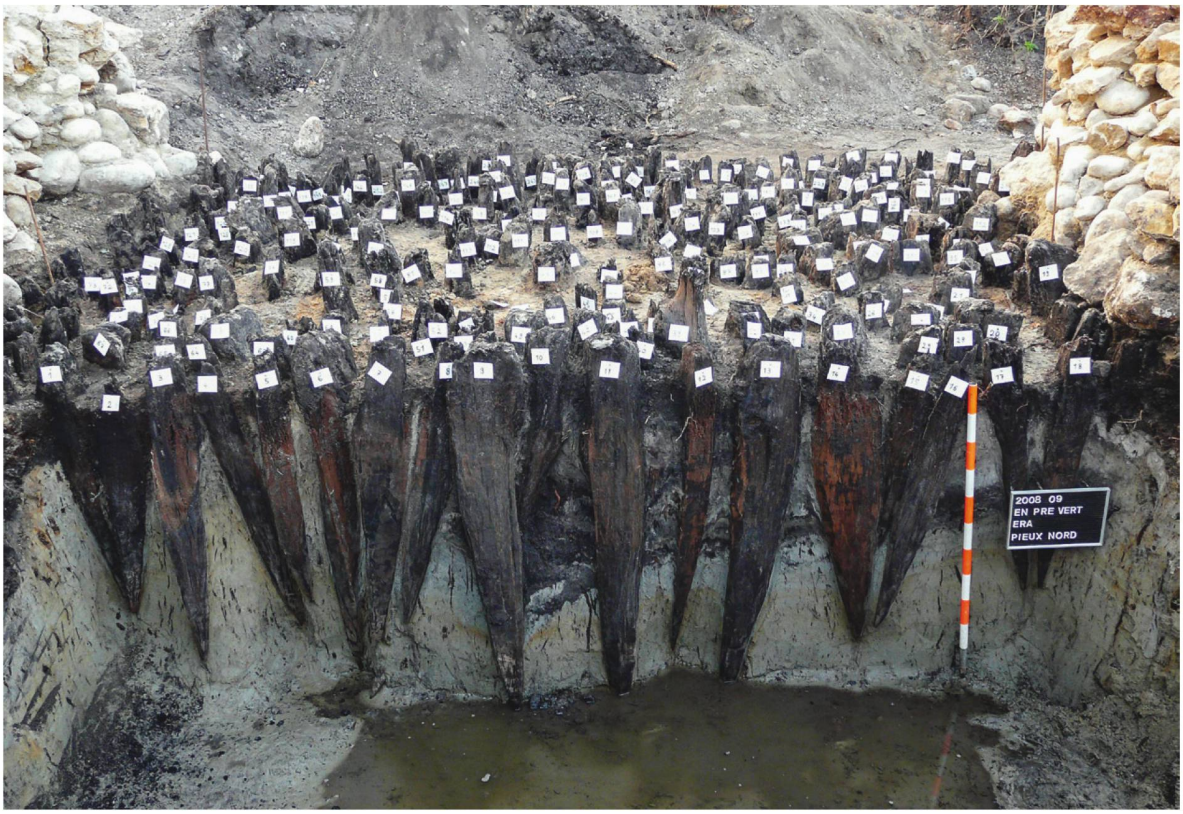
Die Dokumentation und Untersuchung von Architekturelementen aus dem Kontext der Stadtmauer bildete den Schwerpunkt der Fundauswertung. Dabei wurden im Depot des SMRA rund ein Dutzend verloren geglaubter Architekturelemente aus dem Kontext der Fassadengestaltung des Osttores wiedergefunden[6]. Weiter liess die erstmalige Dokumentation von rund 50 Architekturelementen aus Muschelsandstein, die mutmasslich aus dem Brüstungsbereich der Kurtine stammen, eine solide Grundlage für die Rekonstruktion des oberen Mauerabschlusses entstehen[7] ■ 4. Dazu kommen mehrere an der romanischen Kirche von Donatyre sekundär verbaute Architekturelemente[8], die ebenfalls erstmals dokumentiert wurden und in die Diskussion um die Gestaltung eines mutmasslichen Südtores der Stadtmauer Eingang fanden.

Neben den steinernen Bauteilen der Stadtmauer wurden auch keramische Bauteile und Hölzer aus dem Kontext der Pfahlfundamentierung der Stadtmauer untersucht ■ 5. Zur absolutchronologischen Einordnung der insbesondere in neueren Ausgrabungen dokumentierten Baubefunde wurde das übrige Fundspektrum mit Gefässkeramik und Münzen beigezogen. Mit der Bestimmung der Fundmünzen konnten die Numismatikerinnen I. Liggi-Asperoni (SMRA) und F. Puthod (SMRA) betraut werden[9].

Zur Klärung von Fragen zum Bauablauf oder zur Bautechnik konnte ich dank der finanziellen Unterstützung des Schweizerischen Nationalfonds Analysen von Kalk-

4 Halbwalzensteine und Zinnendeckel aus Muschelsandstein im Depot des SMRA.

5 Dichte Setzung von Eichenpfählen an der Basis des Kurtinenfundamentes auf Abschnitt T IV (Ausgrabung 2008.09).



mörteln (Kap. 28), Bauhölzern (Kap. 26) und mikromorphologischen Proben (Kap. 27) aus aktuellen Ausgrabungen und Sondierungen bei den entsprechenden Spezialisten in Auftrag geben.

All diese einzelnen Quellengattungen mündeten in der Ausarbeitung von Architekturrekonstruktionen der Stadtmauer und ihrer baulichen Komponenten. Dabei wurde aufgrund der Befundvermassung und -geometrie eine Rekonstruktion der den Bauwerken zugrunde liegenden, antiken Metrologie vorgenommen. Mit Hilfe von 3D-Rekonstruktionen erarbeitete der Autor konkrete Rekonstruktionsvorschläge, welche den archäologischen Baubefunden, der erarbeiteten Metrologie, statischen und bautechnischen Gesichtspunkten sowie den bekannten Architekturelementen Rechnung tragen.

In der obersten Argumentationsebene münden alle Auswertungsergebnisse in Synthesen zur urbanistischen Entwicklung der Stadt, zu Überlegungen zur Funktion der Stadtmauer und zur historischen Kontextualisierung des Monumentes[10].

10 Vgl. Kap. 5.4 (Urbanistik) und Kap. 5.6 (Historischer Kontext).